

Mit Stil zum Lernerfolg.



Foto: @windows / Unsplash

Manch einer von uns schreibt sich den Lernstoff auf Karteikarten zusammen, ein anderer liest ein Fachbuch und der Dritte sagt sich die Vorlesungsinhalte laut auf. Kurz gesagt: Jeder von uns hat eine andere Methode, sich Wissen anzueignen. Aber wusstest du auch, dass hinter diesen Lernprozessen spezielle Lernstile stecken? Mache dir deinen Lernstil bewusst und arbeite so daran, deinen Lernansatz zu optimieren. Im Zuge dessen steigerst du auch deinen Lernerfolg aka deine Noten und räumst dir mehr Platz für Freizeitaktivitäten ein.

Theoretischer Hintergrund

In der Wissenschaft gibt es eine Vielzahl von Modellen und Theorien, die sich mit den Themen „Lernstile“ und „Lernstrategien“ befassen. Lernstrategien werden dabei in der Regel als Kombination kognitiver Fähigkeiten verstanden, die je nach Situation angepasst werden. Lernstile weisen dagegen einen stabileren Charakter auf. Sobald eine Person, unabhängig von der Lernsituation, eine Präferenz für einen bestimmten kognitiven Stil aufweist, wird in der Literatur von einem Lernstil gesprochen.

Alles schön und gut, aber was heißt das jetzt konkret? Im Folgenden werden wir dir vier gängige Lernstyle nach Honey und Mumford (1999) vorstellen und zeigen, welche Lernmethode für welchen Lernstil am besten geeignet ist. Mache im Anschluss den Selbsttest und schaue, ob du zu den „Aktivisten“, den „Reflektoren“, den „Theoretikern“ oder den „Pragmatikern“ gehörst. Wie so häufig in der Literatur, handelt es sich hierbei um Idealtypen. In der Praxis vereint eine Person in der Regel mehrere Lernstile in sich. Dennoch ist es sinnvoll, den Lernstil zu identifizieren, der bei dir am stärksten ausgeprägt ist. So kannst du deine Lernmethode an deinen Präferenzen ausrichten!

Der Aktivist

Du führst am liebsten eigenständig Experimente durch, anstatt dich durch Bücher mit vergangenen Studien zu wälzen? Dann steckt ein Aktivist in dir. Aktivisten bevorzugen es, die Dinge selbst in die Hand zu nehmen. Sie versuchen Zusammenhänge eigenständig zu verstehen, indem sie diese unter realen Bedingungen testen. Die Arbeit im Team ist dabei eine wesentliche Inspirationsquelle. Ebenso stehen bei Aktivisten Herausforderungen und Abwechslung ganz oben auf der Tagesordnung. Langwierige Tätigkeiten und Überlegungen führen dagegen schnell zu Demotivation und Langeweile.

Aktivisten lernen daher am besten mit: Anwendungsbeispielen, anderen Personen (gemeinsamer Austausch) und Abwechslung zwischen den Themen.



Als Aktivist solltest du im universitären Kontext daher besonders die Übungssitzungen nutzen, um das Gelernte praktisch anzuwenden. Gründe Lerngruppen, um im Nachgang von Vorlesungen und Übungen mit Kommilitonen über die Inhalte und Problemstellungen zu diskutieren. Wähle außerdem Kurse, in denen du selbst Wissenschaftler sein kannst und selbstständig Befragungen oder Experimente durchführst.

Der Reflektor

Im Gegensatz zu den Aktivisten widmen sich die Reflektoren erst der Theorie, bevor sie sich der Praxis zuwenden. Sie eignen sich ihr Wissen über eigene Recherche, Lesen, Zuhören und Beobachten an. Die gesammelten Daten helfen ihnen dabei, konkrete Entschlüsse zu fassen und ihr weiteres Vorgehen zu strukturieren. Erst wenn sie einen Vorgang genau durchdacht haben, gehen sie ins Testen über. Bis dahin halten sie sich bei Besprechungen gerne im Hintergrund und lernen aus den Tätigkeiten anderer Menschen.

Reflektoren lernen am besten mit: Film- oder Videomaterial, theoretisch fundierter Literatur und eigenen Memos.

Als Reflektor solltest du am besten auf Vorlesungs- und Übungsaufzeichnungen zurückgreifen, um den Lernstoff nachzuvollziehen. Nutze auch kostenlose Online-Learning-Kurse, um dein Wissen zu vertiefen. Prüfe außerdem die Literaturhinweise aus deinen Vorlesungen auf geeignete Fachliteratur.

Der Theoretiker

Komplexe Modell und systematische Zusammenhänge sind die besten Freunde des Theoretikers. Statt sich auf gefühlsbasierte Aussagen zu verlassen, bevorzugen sie die Arbeit mit klaren Regeln und mathematischen Formeln. Mit ihrem analytischen Vorgehen versuchen sie, ihr Wissen in einen größeren Kontext einzuordnen und Verbindungen zu anderen Themenaspekten zu knüpfen. Ihr Vorgehen ist sehr exakt und tendiert zum Perfektionismus. Sie sind erst zufrieden, wenn sich alle Aspekte eines Themas in einem rationalen Schema vereinen lassen.

Theoretiker verarbeiten das Gelernte am besten mit: Tabellen (Vor- und Nachteile von Methoden), Literatur-Reviews, Concept Maps (zur Veranschaulichung von Zusammenhängen) oder Wirkungsmodellen.

Als Theoretiker solltest du dich bereits bestehender Modelle in der Literatur bedienen, um Zusammenhänge zwischen einzelnen Konzepten zu verstehen. Überlege dir, welche Variablen als unabhängige und abhängige Variable gelten und ob es mögliche Moderatoren sowie Mediatoren gibt. Suche dir Studien, die diese Zusammenhänge erläutern und auf mögliche Ungereimtheiten eingehen.

Der Pragmatiker

Ähnlich wie Aktivisten bevorzugen Pragmatiker die Arbeit in der Praxis. Gelerntes verarbeiten Pragmatiker am besten, indem sie ihr Wissen praktisch anwenden. Das Erkunden neuer Ideen macht ihnen dabei besonders viel Spaß. Insbesondere dann, wenn sich dadurch neue Erkenntnisse generieren lassen. Für Pragmatiker besteht das primäre Ziel darin, schnell Fortschritte zu erzielen. Sich wiederholende Diskussionen strapazieren dagegen ihre Geduld.

Pragmatiker eignen sich Wissen am besten an mit: praktischen Fallbeispielen, Rollenspielen anhand realer Problemstellungen, Experteninterviews und Kurzzusammenfassungen (Key Learnings).

Als Pragmatiker solltest du Seminare besuchen, die das Vorlesungswissen anhand realer Problemstellungen anwenden wie beispielsweise ein Planspiel oder eine Strategiewerkstatt. Überlege



dir beim Üben zu Hause ebenfalls Fallbeispiele oder Szenarien, die zu dem von dir behandelten Themenkomplex passen könnten. Sprich mit Experten aus der Berufswelt über die gelernten Inhalte, um den Lernstoff mit konkreten Erfahrungsberichten und Beispielen anzureichern und nutze dazu auch die sich im Anschluss an Gastvorträge bietende Möglichkeit, Dozenten mit Fragen zu löchern.

Erkennst du dich bereits in einem der Lernstile wieder? Um zu testen, welcher Lernstil am stärksten bei dir ausgeprägt ist, kannst du hier (<https://methodenkompetenz.blogs.uni-hamburg.de/wp-content/uploads/Lernstil/>) den Selbsttest machen und überprüfen, ob du mit deinen Vermutungen richtig liegst. Jetzt musst du nur noch deine Lernmethoden an diesen Stil anpassen, um in Zukunft noch zeitsparender und erfolgreicher durch die Klausurenphase zu povern! Auch im digitalen Semester kannst du die von uns aufgeführten Erfolgsrezepte für die einzelnen Lernstile anwenden. Schließlich hast du auch über Teams, Zoom und Co. die Möglichkeit, dich mit deinen Freunden oder Dozenten über den Prüfungsstoff auszutauschen. Du brauchst ein Buch, kannst aber nicht in die Bibliothek vor Ort? Dann nutze einfach das Angebot der Fernleihe und bestell dir die Lektüre ganz bequem nach Hause.

Wir wünschen dir viel Erfolg beim Lernen und drücken für die anstehenden Klausuren ganz fest die Daumen!

niwe